



<http://www.biodiversitylibrary.org/>

Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft.

Berlin :J.G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger,1912-1929.

<http://www.biodiversitylibrary.org/bibliography/77701>

Bd.71 1919: <http://www.biodiversitylibrary.org/item/37569>

Article/Chapter Title: Keuper der Posen Provinze

Author(s): Jenrsch

Subject(s): Geology, Triassic

Page(s): Title Page, Page 15, Page 16, Page 17, Page 18

Contributed by: American Museum of Natural History Library

Sponsored by: Biodiversity Heritage Library

Generated 29 February 2016 2:36 PM

<http://www.biodiversitylibrary.org/pdf4/048962200037569>

This page intentionally left blank.

Zeitschrift

der

Deutschen Geologischen Gesellschaft.

(Abhandlungen und Monatsberichte.)

— o o o —

71. Band.

1919.

(Mit 5 Tafeln.)

Berlin 1920.

Verlag von Ferdinand Enke
Stuttgart.

„Zu § 27 a und b der Prüfungsordnung vom 28. Juli 1917 wird bestimmt, daß die Prüfung sowohl in Mineralogie als auch in Geologie je für sich abgelegt werden kann und das Bestehen einer solchen Prüfung noch mit der in § 8, Abs. 3 bezeichneten Wirkung als volle Prüfung in einem Zusatzfach zu gelten hat.“

Der Vorsitzende legt die für die Bücherei eingegangenen Sonderabdrucke vor.

Sodann erhält Herr **HESS VON WICHDORE** das Wort zu seinem Vortrage über:

Beiträge zur Diluvial-Geologie in der westlichen Umgebung von Dünaburg und des Dryswjaty-Sees.

An der Erörterung nahmen der Vorsitzende und Herr **WUNSCHICK** teil.

Herr **JENTZSCH** spricht unter Vorlage von Gesteinsproben:

Über den Keuper der Provinz Posen.

Nachdem der Vortragende bereits vor 39 Jahren die ersten „Spuren der Trias bei Bromberg“¹⁾ nachgewiesen, haben sich solche inzwischen vermehrt und zu einem sicheren und mächtigen Profil der gesamten Trias verdichtet, deren mächtigstes und innerhalb der Provinz Posen vollständigstes durch das fiskalische Bohrloch Schubin²⁾ erschlossen wurde. In diesem 2149,45 m tiefen Bohrloch fanden sich unmittelbar unter dem dort nur 42,4 m mächtigen Diluvium:

56,0 m einer Süßwasserbildung, deren Pflanzeneinschlüsse (*Marattiopsis*) sie als zur Gruppe des Lias und Rhät gehörig erkennen lassen. Und in der Nähe ist innerhalb einer 30 Geviertkilometer umfassenden Fläche dieselbe Schichten-
gruppe durch noch 5 andere Bohrungen, im Ganzen mithin sechsmal getroffen, nämlich zu

Baranowo bei Pinsk	63	m	mächtig,
Szaradowo I	256,8	m	„
— (Salzdorf) V	126,8	m	„
Bärenbruch	79,0	m	„
Friedberg	118,63	m	„

¹⁾ Jahrb. preuß. Geol. Landesanstalt für 1880, S. 346—350.

²⁾ JENTZSCH: Der vortertiäre Untergrund des nordostdeutschen Flachlandes. Abhandl. preuß. Geolog. Landesanstalt N. F., Heft 72, S. 1—48, mit Karte. Berlin 1913.

In allen diesen 6 Bohrungen lagern die Schichten fast horizontal, also schwebend. Es sind vorwiegend graue Schieferletten und blaßrötliche Sandsteine mit ebenen, durch weiße Glimmerschüppchen bezeichneten Schichtflächen.

Ihre Stellung zur Trias bzw. zu deren unmittelbarem Hangenden ergab sich aus der Bohrung Schubin, welche als deren Liegendes:

111,5 m Muschelkalk, und darunter
135,7 m Röt mit *Myophoria costata*,
1290,8 m Mittleren und Unteren Buntsandstein und
Oberen Zechstein über
513 m Salzgebirge

ergab.

Alle diese Bohrpunkte, ebenso wie das nur petrographisch nach der roten Tonfärbung vermutungsweise zum Keuper gestellte Wierzbiczany (4 bis 5 km südlich der Stadt Argenau) liegen im nordöstlichsten Teile der Provinz Posen.

Nunmehr ist auch im südlichsten Teil dieser Provinz Keuper erbohrt, nämlich zu *M i e l e n c i n* im Kreise Kempen. Eine Aufzählung und Beschreibung der Schichtenfolge wird vom Vortragenden anderwärts veröffentlicht³⁾. Die lebhaft rote Färbung der mit 138 m Mächtigkeit nicht durchsunknen Tone und Tonmergel nebst einzelnen eingelagerten Linsen von Kalk und Toneisenstein, lassen die Verbindung mit dem schlesischen Keuper nicht verkennen, zumal dieser in der Bohrung Gr. Zöllnig bei Oels, nur 34 km südwestlich von Mielencin, gleichfalls angetroffen und in seiner Stellung als Hangendes des Muschelkalkes durch ZIMMERMANN⁴⁾ festgestellt worden ist. Der neue Bohrpunkt liegt 185 km südlich von Schubin, mehr als 300 km südöstlich der Triasklippe von Rüdersdorf bei Berlin und mehr als 150 km östlich der Triasaufschlüsse der Bunzlau-Goldberger Gegend. Er bedeutet mithin eine erhebliche Erweiterung des deutschen Triasgebietes und insbesondere eine Verbindung der alten Bromberger Triasfunde mit denen Nieder- und Oberschlesiens. Die drei wichtigsten Profile ergänzen sich gegenseitig und ergeben folgenden Vergleich:

³⁾ JENTZSCH: Über die nördliche Fortsetzung der oberschlesischen Keupertafel. Jahrb. preuß. Geolog. Landesanstalt, 1918.

⁴⁾ ZIMMERMANN: Über eine Tiefbohrung bei Gr.-Zöllnig. Diese Zeitschr. 53, 1901. Verh. S. 22—28.

	Nord- Posen	Süd-Posen	Gr.-Zöllnig (Schlesien)
Diluvium	42	34	45
Tertiär	—	70	79
Lias und Rhät } Schwachkalkige bis reichlichkalkhaltige Sandsteine und Tone mit rötlichen Lagen	257	86	7
Lebhaft rote Keupermergel . .	—	138	352
Keupermergel und Letten, violettgrau	—	—	14
Sandstein	—	—	31
Gipskeuper mit <i>Myophoria</i> . .	—	—	97
Grenzdolomit und Lettenkohlenkeuper	—	—	62
Muschelkalk	111	—	93
Röt mit <i>Myophoria costata</i> . .	136	—	—
Mittlerer Buntsandstein	43	—	—
Unterer Buntsandstein } Rotes Tongestein	1248	—	—
Oberer Zechstein }			
Salzgebirge	515	—	—

Hiernach geht der Muschelkalk von Rüdersdorf bis Schlesien und Nordposen (Schubin) durch. Sein Liegendes, der Buntsandstein, erreicht in Nordposen weit über 1000 m Mächtigkeit; sein Hangendes, nämlich der Untere und Mittlere Keuper erreicht im mittleren Schlesien (Gr. Zöllnig) 556 m Mächtigkeit und ist im südlichsten Posen mit 138 m noch nicht durchsunken, aber im nördlichsten Posen bisher nur angedeutet, durch rote Tone, die in Twar-tow bei Jarotschin bei 88 m Tiefe erbohrt wurden und in angeblich kaolinartiger Beschaffenheit 10 m mächtig waren, scheint ein Bindeglied zwischen dem Keuper im Norden und Süden Posens gegeben. Dagegen sind im nördlichen Posen Süßwasserbildungen, die der Rhät-Liasgruppe zugerechnet werden müssen, bis 257 m mächtig entwickelt und haben dort den mittleren und unteren Keuper stellenweise zerstört; sie liegen übergreifend über der mittleren Trias und sind in Mielenzin nur 86 m, in Zöllnig gar nur 7 m mächtig erhalten. Jura und Kreide fehlen in allen drei Vergleichsprofilen, sind aber in zwischenliegenden Teilen der Provinz Posen in großen Mächtigkeiten (von etwa 1000 bzw. 500 m) erbohrt. Tertiär und Diluvium schneiden alle mesozoischen Schichten übergreifend ab. Angesichts der in allen Kernbohrungen beobachteten schwebenden Schichtenlage ergibt

sich für die saxonische Scholle, zu welcher die Provinz Posen gehört, der Schluß auf das Vorhandensein tiefer Verwerfungen, deren Sprunghöhe zusammen mehrere Kilometer ausmacht.

Hierauf legte Herr JENTZSCH einen

Cyrenenfund aus der Provinz Posen

vor. Im nordöstlichsten Teile der Provinz Posen, in der Verbindungslinie der Salzhorste von Wapno bei Exin und von Hohensalza (Inowrazlaw) stehen bekanntlich Felsenkalke des Oberen Jura zutage und werden dort in mehreren, 50 bis nahezu 60 m tiefen Tagebauen abgebaut, die sich dicht südlich der Eisenbahn Hohensalza—Rogasen von der Haltestelle Hansdorf nach WNW bis zu dem unter dem Namen Wapienno bekannten Steinbruche im SO von Krotoschin (unweit des Städtchens Bartschin) auf nahezu 5 km Länge hinziehen. In allen diesen Tagebauten lagert der Kalkstein unmittelbar unter 5 bis 6 m Geschiebemergel, an dessen Sohle er stellenweise Schrammen erkennen läßt. Die Richtung dieser Schrammen fand WAHNSCHAFFE in Wapienno als NW—SO, während in Bielawy—Hansdorf der Vortragende sowohl W—O- wie NS-Schrammung sah.

In allen Steinbrüchen zeigt der Kalkstein Risse von annähernd senkrechter Stellung. Viele derselben sind fest geschlossen; mehrere aber klaffen und haben Fetzen der vor Absatz des Geschiebemergels den Jurakalk bedeckenden Schichten in die Spalten hinabsinken lassen, wo sie durch den benachbarten festen Kalkstein vor weiterer Zerstörung bewahrt worden sind. Diese Zeugen einer vor-glacialen Decke sind meist feine Sande oder Tone vom Aussehen des Posener Tertiärs, mit schwarzen, kohligen Nestern, teils aber auch Markasitknollen, die sowohl tertiären, als auch oberjurassischen Schichten entstammen könnten.

Eine der Klüfte in Wapienno hat aber in einem feinen grünlichen Sande Hunderte von Muschelschalen geliefert, die sämtlich der Gattung *Cyrena* angehören. Leider war bei dem Besuch des Vortragenden jene Kluft nicht mehr zugänglich; doch sind die wiederholten Aussagen der Finder, sowie des Steinbruchbesitzers, Herrn Dr. iur. LEOPOLD LEWY, so klar, bestimmt und zuverlässig, daß an dem Fund, von welchem mehr als 100 Muschelklappen übergeben wurden, nicht zu zweifeln ist. Ohne entscheiden zu wollen, welcher der 30 oder 50 aus dem deutschen Wealden beschriebenen *Cyrena*arten unsere Muscheln angehören, läßt